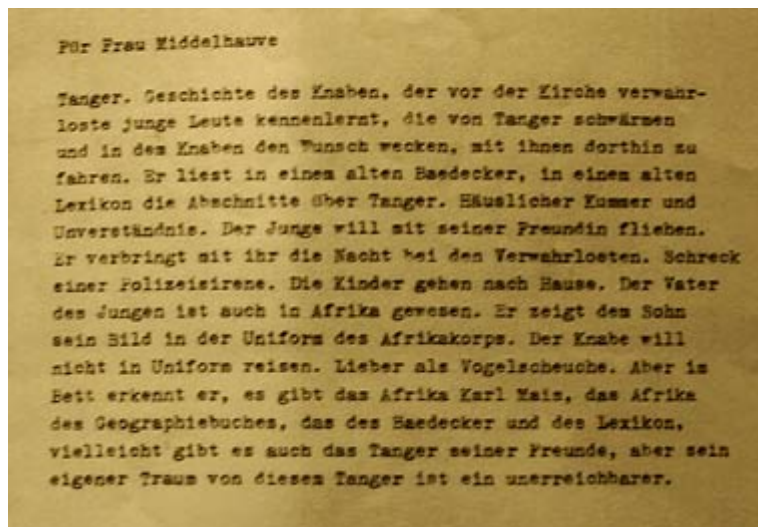


Die Literaturreporter schreiben an Koeppen`s Erbe weiter...



Wolfgang Koeppen - Für Frau Middelhauve

Tanger, Geschichte des Knaben, der vor der Kirche verwaarloste junge Leute kennen gelernt, die von Tanger schwärmen und in dem Knaben den Wunsch wecken, mit ihnen dorthin zu fahren. Er liest in einem alten Baedeker, in einem alten Lexikon die Abschnitte über Tanger. Häuslicher Kummer und Unverständnis. Der Junge will mit seiner Freundin fliehen. Er verbringt mit ihr die Nacht bei den Verwaarlosten. Schreck einer Polizeisirene. Die Kinder gehen nach Hause. Der Vater des Jungen ist auch in Afrika gewesen. Er zeigt dem Sohn sein Bild in der Uniform des Afrikakorps. Der Knabe will nicht in der Uniform reisen. Lieber als Vogelscheuche. Aber im Bett erkennt er, es gibt das Afrika Karl Mais, das Afrika des Geographiebuches, das des Baedeker und des Lexikon, vielleicht gibt es auch das Tanger seiner Freunde, aber sein eigener Traum von diesem Tanger ist ein unerreichbarer.



Illustration von Clemens

Jetzt weiter mit Tina (9 Jahre!)

Noch lange lag er wach im Bett. Obwohl er sich fest vornahm, nicht mehr an Tanger zu denken, schwirrte ihm der Gedanke immer wieder durch den Kopf. Die Bilder in seinem Geografiebuch waren herrlich gewesen. Nun überlegte er; sollte er eine Flucht riskieren? Er ging zu seinem Schrank und packte einige alte Hosen und Hemden ein.

Er schlich in die Speisekammer. Eine Ecke Brot und ein Apfel, dazu ein Krug Milch. Dann schlich er zur Tür. Und zur Kirche. Die Kinder waren wieder aufgetaucht. Er fragte sie, wie sie nach Tanger gekommen waren. Sie brachten ihn zu einem Zug, doch vorher holten sie seine Freundin. Sie sprangen rasch in einen Wagon. Doch sie waren sich nicht sicher. Sie gingen wieder heraus. Wenn ein Kontrolleur sie erwischte? Er musste auf jeden Fall weg sein, bevor sein Vater es bemerkte. Sie hatten den Plan, auf einem Frachtschiff überzusetzen. Der nächste Hafen war weit, doch sie schafften es. Auf dem Hafen war einiges los: Arbeiter schafften Kisten an Bord eines großen Dampfers. Es roch nach totem Fisch. Einige Schiffe kamen in den Hafen. Doch wo sollten sie hin? Welches Schiff fuhr nach Tanger. Nirgendwo war ein Marineschiff, das Hilfsgüter brachte. Und wen sollten sie fragen, wer wusste, welches Schiff nach Tanger fuhr, geschweige denn, es fuhr eines?



Illustration von Hannes

Doch da war die Rettung. Einige Arbeiter reichten sich Kisten zu, auf denen TANGER stand. Der Knabe verfolgte die Schlange bis hin zu einem riesigen Dampfer, größer als alle anderen im Hafen. Der Junge überlegte sich, wie er auf das Schiff heraufkommen würde. Er zog seine Freundin mit sich und verabschiedete sich von den Jugendlichen. Einige Arbeiter, die Kisten auf das Schiff trugen, bildeten eine große Menschengruppe, in die sich der Knabe samt der Freundin schlich. Sobald sie den Fuß auf das Schiff setzten, sahen sie ein großes Durcheinander; einige Kisten, die einfach abgestellt waren, Netze, Scheuerlappen, die die Putzkräfte vergessen hatten und eine Menge Wasser. Der Junge zog seine Freundin mit sich hinter eine Wand aus Netzen und Kisten. Es war gar nicht so einfach, dort schnell hinzukommen, weil man aufpassen musste, dass man nicht über ein Tau stolperte. Bald brach die Nacht herein. Jetzt würde es eisig und kalt werden.

Die klammen Netze wärmten nur wenig. Der Wind piffte durch die Ritzen. Tomas, dem Jungen, und Annelis, seiner Freundin, waren kalt. Doch eines war gewiss: am nächsten Morgen waren sie in Tanger. Und mit dieser guten Voraussicht schliefen sie ein. Am nächsten Morgen wurden sie vom Brüllen einiger Seemänner geweckt. Tomas reckte seinen Hals. Weiter hinten am Horizont war ein großer, grüner Berg. Das musste der Hafen von Tanger sein! Er zog Annelis hoch. Bald kam das Schiff zum Halten. Schnell stahlen sie sich herunter und liefen mitten in die Stadt. Hier gab es niemanden, der sie kannte. Keiner wusste, wer sie waren und warum sie hier waren.

Sie waren nun gut fünf Kilometer gegangen, und mit einemmal erstreckte sich eine bildhübsche Stadt hinter dem Berg. Weiße Mauern umsäumten sie, und jedes der strahlenden Häuser glich einem kleinen Palast. Es war sich nicht auszudenken, dass hier so viele arme Menschen lebten. Tomas dachte, wenn Schönheit bezahlt würde, müsste diese Stadt die reichste sein. Am anderen Ende der Stadt war großes, blaues Meer. Doch was sollten sie in der Stadt zuerst machen? Ob die anderen Leute deutsch konnten? Annelis zog ihn hinunter ins Tal. Die belebten Straßen waren sandig und an den Seiten boten Händler ihre Waren an. Sie hatten kein Geld und wussten auch nicht, welche Währung hier galt. Außerdem hatten sie noch Milch und Apfel. Es war jedoch kein schöner Anblick: Arme Frauen saßen mit ihren Kindern. Sie baten die Reicheren um etwas Essen, aber bekamen keines. Tomas gab einer Frau seinen Apfel, die ihn dankbar ansah. Nun hatten sie selbst nur noch die Milch. Die Jugendlichen hatten ihnen beschrieben, wo sie die Nacht verbracht hatten. Doch noch zogen weiße Wolken über Tangers Himmel. Tomas war sich sicher; hier in einer solchen Armut würde es viele Diebe geben. Und sie hatten einen Krug Milch. Das war für die Leute hier sicher ein Schatz.



Illustration von Paul

Als die Nacht hereingebrochen war, flüchteten sie in einen Hauseingang. In der dunklen Nacht sah man der Stadt gar nichts mehr von ihrer Schönheit an. Im Gegenteil, die sonst so strahlenden Hauswände wirkten grau und verlassen, die See stürmisch und Gefahr bringend. Es war fast so, als ob die Nacht einfach den Tag weg geschoben hätte, und der Tag nie mehr zurückkommen wolle. Nachts war Tanger nicht Tanger. Tomas und Annelis verspürten Heimweh. Am nächsten Morgen gingen sie zum Hafen und fuhren zurück nach Deutschland. Tanger war eine schöne Erfahrung gewesen, aber das von Karl May und das des Geografiebuches waren besser. Tomas hatte sich sein eigenes Bild von der Stadt gemacht und war froh darüber, zu Hause zu sein. Sein Vater hatte ihn gesucht, aber er erzählte nichts. Und als Thomas erwachsen wurde, schrieb er ein Buch von Tanger. Zwar hatte er dort nicht viel erlebt, aber er hatte genug Fantasie, um eine schöne Geschichte zu schreiben.

Klasse 4a und 4b

Literaturreporter

Karl-Krull-Grundschule Greifswald